Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 186 | Donnerstag, den 11. August 1921 | 49. Jahrgang

Ein Kompromissvorschlag

Der 3. Tag im Obersten Rat.

(TU) Die gestrige Vormittagssitzung des Obersten Rates begann um 11 Uhr im Ministerium des Auswärtigen. Briand sagte an, daß die Sachverständigenkommission für Oberschlesien ihre Arbeiten nicht vor 7 Uhr abends beendigt haben werde. Unter diesen Umständen wird der Oberste Rat erst heute die oberschlesische Frage besprechen. Der Oberste Rat beschäftigte sich alsdann mit der Orientfrage und besonders mit dem Problem der Neutralität gegenüber Griechen und Türken. Briand vertrat den Standpunkt, daß die Neutralität keineswegs verlange, daß die Ankäufe bei Privatpersonen mit dem Embargo belegt werden. Die Bestellungen können angenommen und ausgeführt werden, solange die Regierungen in der Angelegenheit nicht intervenieren. Die alliierten Regierungen haben beschlossen, im griechisch-türkischen Konflikt eine absolute Neutralität zu bewahren. Sie haben sich darüber geeinigt, an dem Konflikt nicht durch Entsendung von Hilfe, sei es in der Form von Truppen, Waffen oder durch Gewährung von Krediten, teilzunehmen, ohne daß jedoch diese Entschließung die Handelsfreiheit beeinträchtigen darf. Der Oberste Rat beschäftigte sich sodann mit der Frage der Medikation und nahm folgende Entschließung an: Die alliierten Regierungen reservieren sich die Möglichkeit, ihre Vermittlung anzubieten. Sie sind jedoch der Ansicht, daß der Augenblick für eine solche Intervention, wenn sie Erfolg haben soll, noch nicht gekommen ist. Schließlich beschäftigte sich der Oberste Rat mit der Frage von Konstantinopel und den Meerengen.

In einer Nachmittagssitzung hat der Oberste technische Fragen betr. die Tätigkeit der Kontrollkommissionen geprüft. Die interalliierte Militärkommission von Versailles ist aufgefordert worden, den Regierungen einen Bericht über die aufgeworfenen Fragen vorzulegen. Im 2. Teil der Sitzung hat sich der Oberste Rat mit der durch die Hungersnot in Rußland geschaffenen Lage beschäftigt. Es ist beschlossen worden, die Bildung einer internationalen Kommission zu veranlassen, die die Möglichkeit einer Hilfsaktion für die ausgehungerte russische Bevölkerung prüfen soll. Die Debatte über diese Frage wird heute fortgesetzt werden.

Der Kompromissvorschlag der Sachverständigen.

(TU) Im Laufe des Nachmittags soll der Sachverständigenbericht vorgelegt werden, der, wie anzunehmen ist, zu einer Verständigung zwischen Frankreich und England führen wird. Der Sinn des Kompromisses wird so dargestellt: Die deutsche These von der Unteilbarkeit Oberschlesiens ist nicht angenommen worden und die englische These von der Unteilbarkeit des Industriegebietes wird gleichfalls aufgegeben. Hingegen wird die Teilung des Industriegebietes nicht nach dem französischen Wunsche, sondern eher zum Vorteil Deutschlands erfolgen. Statt des festen Blocks, den das Industriedreieck bildet, werden mehrere wirtschaftliche und topographische gleiche Einheiten aus Städten und Landgemeinden geschaffen werden, über deren Zugehörigkeit nun noch entschieden werden muß. Nach dem Bericht des „Echo de Paris", dessen Mitarbeiter Pertinax mit dem Ergebnis der Politik Briands sehr unzufrieden ist, soll Deutschland 55 bis 60 Prozent des umstrittenen Industriegebietes erhalten. Die Grenzlinie, die schließlich vorgeschlagen wird, soll sich nach Annahme des gut unterrichteten „Echo de Paris" zwischen den beiden Sforzalinien bewegen mit einer kleinen Begünstigung für Deutschland. Die Regierungsblätter, wie der „Petit Parisien", sind zufrieden damit, daß die Entente nicht auseinandergegangen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß der genaue Wortlaut der Rede Lloyd Georges vom Auswärtigen Amt nicht ausgegeben worden ist, um die öffentliche Meinung nicht zu verstimmen.

Die Teilung des Industriedreiecks.

(TU) Ueber die Art, wie die Teilung des Industriedreiecks erfolgen könnte, gehen die Ansichten der Pariser Blätter auseinander. „Matin" ist der Ansicht, daß die Deutschen Gleiwitz und die umliegenden Landgemeinden erhalten und trösten Polen damit, daß ihnen der Osten des Industriedreiecks zufällt und sie nunmehr die Kohlenlieferungen aus den Kreisen Pleß und Rybnik haben würden, womit sie sich zufrieden geben könnten. Anderen Blättern zufolge würde sich ein Teilungsplan des Industriegebietes von 75% zu Gunsten Polens und von 25% zu Gunsten Deutschlands ergeben. Der „Petit Parisien" führt aus, daß das Vorgehen der Sachverständigen so gestaltet werde: Sie werden eine Stadt nach der anderen vornehmen und werden den Kreis abstecken, der in wirtschaftlicher Hinsicht von jeder Stadt abhängig ist. Auf diese Weise werde man es nicht mehr mit einem industriellen Dreieck, sondern mit einer großen Anzahl von Gebieten zu tun haben, und es gebe keinen Industrieblock, sondern eine ganze Sammlung von Gebieten, die wirtschaftlich trennbar sind.

Die Rolle des amerikanischen Vertreters.

(TU) Der Berichterstatter der „Westminster Gazette" ist der Meinung, daß Harvey möglicherweise die Hauptpersönlichkeit der Konferenz des Obersten Rates sein werde. Jedermann habe etwas Angst vor ihm und Frankreichs Politik gehe natürlich darauf aus, das nicht zu tun, was ihm in den Augen Amerikas schaden könnte; denn je mehr sich Frankreichs Politik von der Englands entfernt habe, umsomehr habe es versucht, an Amerika zu rücken. Niemand zweifle daran, daß die Ansicht des Botschafters Harvey auf der Pariser Konferenz entscheidend für die Haltung Amerikas sein werde. Lloyd George habe den Vorteil auf seiner Seite, einen Vertreter Amerikas anwesend zu sehen, der besondere Gelegenheit gehabt habe, den britischen Standpunkt zu würdigen. Man könne wohl sagen, daß Lloyd George alle seine Kräfte für die Pariser Konferenz gesammelt habe. Wenn die französischen Vertreter nachgeben würden, so werden sie wahrscheinlich weggeschickt werden, wenn das Parlament im Oktober zusammentritt.

Ein Mahnruf aus Schlesien an den Obersten Rat.

An den Obersten Rat in Paris hat der deutsche Ausschuß in Leobschütz folgenden Mahnruf gerichtet: Der Kreis Leobschütz hat sich bei der Abstimmung mit 99,63 Prozent der abgegebenen Stimmen für Deutschland erklärt. Die Bevölkerung erwartet deshalb, daß er ungeteilt bei Deutschland bleibt, nachdem die Voraussetzungen des Friedensvertrages gegeben sind, nämlich der Zusammenhang mit Deutschland durch die für Deutschland günstige Abstimmung der Bezirke Oberglogau, Kosel und Oppeln gewährleistet ist. Sie widerspreche auf das entschiedenste, daß auch nur eine einzige Ortschaft den tschecho-slowakischen Wünschen geopfert wird, wie dieses in den jüngsten Tagen im Prager Parlament angedeutet worden ist. Sie erwartet ferner, das ganz Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland verbleibe, weil die Abstimmung dafür spreche und die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen aller seiner Teile und Kreise dieses unbedingt erfordern. Um nur einige hervorzuheben, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das linke Oderufer, vornehmlich der landwirtschaftlich hochstehende Kreis Leobschütz, seine Bodenerzeugnisse für den Industriebezirk liefert. Nicht zu übersehen ist, daß viele Tausende von Arbeitern, die auf der heimatlichen Scholle keinen Unterhalt finden, im Industriebezirk ihr Brot suchen.

Die Ausgaben für das rheinische Besatzungsheer.

Wie der Temps mitteilt, ist in der gestrigen Vormittagssitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister über die Ausgaben für das rheinische Besatzungsheer vom Waffenstillstand an bis 1. Mai 1921 verhandelt worden. Deutschland habe diese Kosten nur ungleich beglichen. Wenn der Wert der Saargruben an Frankreich nicht auf dessen Kosten angerechnet wird, habe es noch mehrere hundert Millionen Goldmark zu verlangen, England eine Summe, die zwischen 500 und 700 Millionen Goldmark schwankt. Dagegen habe Belgien zu viel erhalten, es müsse gewisse Summen der am wenigsten bezahlten alliierten Nation, d. h. England, reservieren. Die Reparationskommission sprach jüngst in England ihr den Kassenbestand vom 1. 5. mit 124 Millionen Goldmark zu. Die ganze Frage würde sich anders stellen, wenn die von Deutschland aufgelieferten Handelsschiffe nach dem Wert berechnet würden, die sie zur Zeit der Ablieferung darstellten, zum wenigsten aber zu einem Preise, der mit dem Nutzen in Einklang stehe, den man dadurch erzielte, daß man in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand diese Schiffe habe Dienst tun lassen. In Spaa aber habe man das Bewertungssystem für die Schiffe festgesetzt, das ihren Wert wesentlich verminderte. Gestern verlangte Sir Robert Hornes die Zurückzahlung der Summe, die England für die Verwaltung der Besatzungstruppen verausgabte. England lehnte auch den Vorschlag, für die Unterhaltungskosten der Truppen den Einheitspreis zu rechnen, ab.

Die Pariser und Londoner Presse über die Rede Lloyd Georges.

Die Pariser Blätter berichten ausführlich über die Rede Lloyd Georges am zweiten Verhandlungstage. Der „Gaulois" schreibt: Der zweite Tag hat mit einer Rede Lloyd Georges begonnen. Nur ist die Rede anscheinend durch eine falsche Inhaltsangabe entstellt und später berichtigt worden. Die Ausführungen des englischen Premierministers haben in der Tat in französischen Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Der Tag endete mit einer einstimmig angenommenen Entschließung, die eine große Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkte bedeutet. Man kann jetzt hoffen, daß der Oberste Rat sich auf dem Wege einer gerechten Lösung befindet. Das „Echo de Paris" schreibt: Der zweite Tag hat schlecht angefangen. Lloyd George hat sich zu Ausführungen hinreißen lassen, in denen er die extravaganten historischen Theorien seiner berühmten Rede vom 13. Mai wiederholt hat. Die „Lanterne" führt aus: Wir kennen jetzt die Ansicht Lloyd Georges und wir müssen zugeben, daß das Deutsche Reich gestern im Obersten Rat einen tüchtigen Verteidiger hatte. Weder Simons noch Wirth hätten es besser machen können.

Die Londoner Blätter heben den Erfolg Lloyd Georges in Paris hervor und sagen, man erwarte allgemein, daß der Oberste Rat zu einem Uebereinkommen in der oberschlesischen Frage kommen werde. Pall Mall und Globe schreibt, die Rede Lloyd Georges habe auf den Obersten Rat einen großen Eindruck gemacht und die Aussichten in Paris hätten sich weiter gebessert. Die gestrigen offiziellen Mitteilungen aus Paris besagen, daß der überwältigende Erfolg der Rede Lloyd Georges erst voll gewürdigt werden könne, wenn die Bedingungen der endgültigen Lösung des oberschlesischen Problems bekanntgegeben seien. Ein englischer Minister erklärte heute, Lloyd George habe eine Atmosphäre geschaffen, in der die Schwierigkeiten verschwinden müßten. Briand und die anderen verantwortlichen Mitglieder der französischen Regierung seien vollkommen davon überzeugt, daß Lloyd George danach strebe, die Entente unerschüttert aufrecht zu erhalten, daß er jedoch entschlossen sei, zu verhindern, daß Frankreich auf eigene Verantwortung die Grenzen des Friedensvertrages überschreite. Vor seiner Abreise von London sei es Lloyd George durchaus klar geworden, daß es zwischen ihm und der französischen öffentlichen Meinung hart auf hart gehen werde, wie er selbst erklärte. Er sei jedoch unerschrocken gewesen.

Während der Dienstag-Sitzung des Obersten Rates erschien nachmittags eine Irländerin am Eingang des Ministeriums und rief den dort stehenden Polizeiagenten zu: „Geben Sie mir einen Revolver, damit ich Lloyd George töten kann." Es soll sich um eine Dame handeln, die nicht ganz normal ist.

Die Lage in Oberschlesien.

(TU) Französische Patrouillen erscheinen fortgesetzt in den Ortschaften der Kreise Kosel und Groß-Strehlitz, wo sie Massenverhaftungen Deutscher vornehmen und diese dann nach Gleiwitz schaffen. So wurden gestern nacht auch Gorsbitz, Kleinalthammer und Slawentitz von solchen Patrouillen heimgesucht und eine Anzahl Deutscher verschleppt. Es ist einwandfrei beobachtet worden, daß an diesen französischen Patrouillen polnische Insurgenten in französischer Uniform beteiligt sind. Die polnisch gesinnte Bevölkerung hat durch diese Vorkommnisse Oberwasser bekommen und ergeht sich in den wüstesten Schimpfereien und Drohungen gegen die Deutschen, was Letztere veranlaßt, aus ihren Heimstätten zu fliehen und anderwärts Zuflucht zu suchen. — Gestern nacht waren die telephonischen rückwärtigen Verbindungen nach dem englischen Hauptquartier aus bisher unaufgeklärter Ursache gestört. Um sich vor etwaigen unliebsamen Ueberraschungen zu sichern, standen die englischen Truppen an der Grenze von Tarnowitz bis Myslowitz in höchster Alarmbereitschaft.

General de Brandes hat an den Oberbürgermeister in Gleiwitz ein Schreiben gerichtet, in dem dieser aufgefordert wird, Zwangsmaßnahmen zu treffen zwecks Einstellung der Tätigkeit des deutschen Ausschusses für Oberschlesien. Der Oberbürgermeister hat darauf geantwortet, nicht in der Lage zu sein, weil das deutsche Gesetz keine solchen Zwangsmaßnahmen gegen Institutionen, die im Interesse und zum Wohle des Volkes wirken, kenne. Von einer ähnlichen Maßnahme der J. A. K. gegen die polnische Volksvertretung in Oberschlesien, den Obersten Volksrat, hat die Oeffentlichkeit bisher noch nichts erfahren.

Im Stadtteil Gleiwitz-Petersdorf wurde ein Sommerfest von den französischen Soldaten aufs schwerste gestört. Die Franzosen kamen in das Lokal und wurden mit den Zivilisten handgreiflich. Mit der Begründung, daß ihre Väter und Brüder im Weltkriege von den Deutschen erschossen worden seien, griff ein Franzose zur Waffe und hieb auf einen Deutschen namens Loch ein, bis dieser blutüberströmt zusammenbrach. Auch mehrere andere Personen im Lokal wurden von den Franzosen mit der Waffe geschlagen.

Polnische Brandstiftungen in Oberschlesien.

(TU) Wie die „Schlesische Zeitung" aus Oppeln meldet, ist zwischen Gleiwitz und Peiskretscham ein großer Waldbrand entstanden. Das deutsche Dorf Dembioi ist am Sonnabend zweimal von einer Feuersbrunst bedroht worden. Ein großer Brand ist von polnischen Elementen angekündigt worden. Die Not ist sehr groß. Man vermutet Racheakte.

Die gespannte Erwartung.

(TU) In Oberschlesien erwartet alles mit fieberhafter Spannung die Entscheidungen des Obersten Rates. Die Stimmung der deutschen Bevölkerung ist aufs höchste erregt, aber dabei durchaus passiv. Die Stimmen auf der polnischen Seite sind auseinandergehend. Charakteristisch für die Haltung der Arbeiterschaft in den überwiegend polnischen Teilen der Grubenbezirke sind einige neue Betriebsratswahlen in der polnischen Hochburg, auf der Ferdinandsgrube bei Kattowitz und einer Grube bei Knurz. Diese Betriebsratswahlen hatten überraschende Erfolge für die deutsche freigewerkschaftliche Liste, die bei der letzten Wahl in beiden Bezirken keinen nennenswerten Anhang gefunden hat.

Die Lohnfrage der Bergleute.

In Berlin fand eine Konferenz der Vertreter der vier Bergarbeiterverbände aller deutschen Bergarbeiter statt, um mit den Reichsvertretern und dem Reichsminister die Frage des nötigen Ausgleichs infolge der Teuerung zu besprechen. Grundzug der Beratung war, die eintretende Teuerung, vor allem die Brotverteuerung, welche durch die Regierungsmaßnahmen hervorgerufen sei, müsse die Regierung veranlassen, mit den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmer-Verbänden Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den Arbeiter über die Teuerung hinweg zu helfen. Man war der Ansicht, daß, da die Teuerung gleichmäßig im ganzen deutschen Reiche eintrete, auch die Erhöhung des Einkommens der Arbeiter im ganzen deutschen Reiche gleichmäßig sein müsse. Am 19. August tritt in Berlin der Ausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau zusammen, in der die Lohnerhöhungfrage auf der Tagesordnung steht. Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft, in welcher die 10 Reichsarbeitsgemeinschaften vereinigt sind, hat sich bereits mit der Frage beschäftigt. Auch in Unternehmerkreisen sieht man ein, daß die Teuerung ohne Aufbesserung des Einkommens von der Arbeitnehmerschaft nicht überwunden werden kann.

Verhandlungen beim Zechenverband.

Beim Zechenverband fand eine Besprechung der Vertreter der Bergarbeiterverbände und der Arbeitgeber im Bergbau unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich statt, die zum Zweck hatte, geeignete Wege ausfindig zu machen, um zu einer gesteigerten Produktion, insbesondere an Qualitätskohle, im Ruhrbergbau zu kommen. Die Arbeiter-Vertreter beklagen sich in dieser Besprechung lebhaft über die Nichteinhaltung der Tarifbestimmungen des letzten Lohnabkommens, ferner über schikanöse Behandlung der Arbeiter bei unreinen Kohlen und minderbeladenen Kohlenwagen, ferner über die Ausschaltung der Betriebsausschüsse bezw. der Betriebsräte durch die Werksverwaltungen. In der eingehenden Aussprache betonten die Arbeiter-Vertreter, daß, so lange diese Klagen nicht beseitigt würden, gar nicht daran gedacht werden könne, die Mißstimmung der Arbeiterschaft zu beseitigen; darunter leider selbstverständlich auch die Kohlen-Produktion. Auch wurde die Wiederaufnahme der Beratungen über den Mantel-Tarif von den Arbeiter-Vertretern angeregt. Nach ergiebiger Aussprache einigten sich die Parteien auf Anregung des Reichskommissars dahin, daß der Tarifausschuß zusammentreten soll, um über vorgebrachte Klagen von Verstößen gegen die tariflichen Bestimmungen zu entscheiden.

Maßnahmen gegen die kommende Teuerung.

Bei seinem Zusammentritt im September wird sich der Reichstag voraussichtlich sofort mit einer Angelegenheit von weittragender Bedeutung zu befassen haben. Die Reichsregierung ist schon seit einiger Zeit in die Prüfung der Frage eingetreten, inwieweit voraussichtlich demnächst die Brotpreiserhöhung, die Steigerung der Mietpreise und die Auswirkung der Steuergesetzgebung, z. B. die etwaige Verteuerung von Kohle, Gas usw. eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung herbeiführen werden und wie weit dem bei der durch die Reparation aufs äußerste angespannten Finanzlage des Reiches durch eine Erhöhung der Löhne und Gehälter für die Arbeiter, Angestellten und Beamten zu begegnen ist. Da diese Frage auch für die Länder von einschneidender Bedeutung ist, wird sie nicht ohne Benehmen mit den Landesregierungen geregelt werden können. Es ist zu erwarten, daß schon in kurzer Zeit die erforderlichen Verhandlungen beginnen werden, so daß dem Reichstag nach den Ferien bereits feste Vorschläge unterbreitet werden können.

Das Anwachsen der Reichsschulden.

Für die 3. Julidekade ergibt sich eine neuerliche Vermehrung der schwebenden Schuld um 3,136 Milliarden Mark, wodurch die schwebende Schuld den Riesenbetrag von 190,875 Milliarden erreicht hat. Bemerkenswert ist, daß die Reichseisenbahnverwaltung in der 3. Julidekade wieder 318,052 Millionen Mark Zuschuß und die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 550,087 Millionen Mark Zuschuß gefordert haben, nachdem in der 2. Julidekade diese beiden Verwaltungen einen Ueberschuß abgeliefert haben.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 11. August. (Verschiedenes.) In der 30. Jahreswoche vom 17. bis 23. Juli sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Unterleibstyphus 1 (Fröndenberg); Todesfälle durch Tuberkulose 4 (je 1 Rünthe, Kaiserau, Unna, Oberaden). — Im ganzen Regierungs-Bezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 37 (3), Genickstarre 3 (5), Kindbettfieber 5 (2), Körnerkrankheit 4, Tuberkulose (70), Ruhr 54 (3), Scharlach 35 (1), Unterleibstyphus 16 (1), Parathyphus 12, Grippe 10 (8).

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. d. Mts., wie in der Vorwoche zum Preise von 340 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 170 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 47 600 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

(Keine Viehzählung am 1. September.) Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fällt die am 1. September fällige Viehzählung aus. Die nächste Zählung wird am 1. Dezember stattfinden.

*

Die Aussichten der Kartoffelernte.

Wir lesen im „Hannoverschen Kurier": Jedermann hat das größte Interesse an dem Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte, namentlich der Winterkartoffeln. Bisher standen die Kartoffelfelder hierzulande trotz der Frühjahrstrockenheit durchweg gut, und die Frühkartoffeln bringen ja auch eine leidlich gute Mittelernte. Die Winterkartoffel war noch im besten Wachstum begriffen, die Knollen fingen eben an, sich zu entwickeln, da setzte die jetzt etwa drei Wochen dauernde Sommertrockenperiode ein, die zweifellos, wie die Wiesen und Weiden, so auch das Wachstum der Kartoffeln stark beeinträchtigt hat. Es sind inzwischen ausgebreitete, wenn auch nicht überall allzu ergiebige Gewitterregen niedergegangen, die vor allem den Hackfrüchten wohlgetan haben. Wenn daher vor einigen Tagen Befürchtungen einer Kartoffelmißernte gehegt wurden, so sind sie zum mindesten verfrüht und übertrieben. Es muß erst einmal der weitere Verlauf des Wetters abgewartet werden, vor allem, ob nach der Trockenheit nicht etwa wieder eine nasse Wetterperiode zu einer Zeit einsetzt, in der das Wachstum und die Knollenbildung der Kartoffeln zur Hauptsache beendet sind und zu viel Regen nur schädlich wirken und alsdann Kartoffelfäule zur Folge haben würde.

Im allgemeinen ist für die Kartoffel ein trockener Sommer günstiger als ein nasser. Da wir heuer einen trockenen Sommer haben, sind die Aussichten für eine gute Kartoffelernte also durchaus nicht ungünstig, wenn auch die lange Trockenheit auf ganz leichtem Boden — der aber für das Ganze nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist — manchen Schaden verursacht hat. (Der Schaden ist natürlich auf Wiesen und Weiden ganz allgemein weit größer, das Wachstum der Gräser wurde stark unterbunden, und eine Futtermittelknappheit an Weidengras, Klee und Rauhfutter ist tatsächlich vorhanden.) Bleiben wir aber bei den Kartoffeln, so ist noch nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vorhanden. Es fehlt sogar nicht an optimistischen Stimmen. So schrieb dieser Tage ein oldenburgischer Fachmann hinsichtlich der Kartoffelernte:

„Nach meiner Meinung bekommen wir prima Qualitäten, etwas kleinfallend, aber gesund. Der Ertrag wird für ganz Deutschland zusammen auf eine Mittelernte kommen. Dies bedeutet genügend Kartoffeln für den Haushalt. Weiter bedenkt man, daß der Verbrauch um mindestens 25 Prozent zurückgegangen ist im Vergleich zu den Kriegsjahren. Allerdings werden wir mit dem Welthandelspreise rechnen müssen, aber demgegenüber steht der Vorteil — Qualität- und genügend Kartoffeln."

Inzwischen scheint das Wetter Regen bringen zu wollen; die Fluren lechzen geradezu darnach. Hoffentlich hält sich die Witterung in normalen Grenzen, doch so, daß im August und September nicht zu viel Naß fällt, dann brauchen wir uns um den Ausfall der Kartoffelernte nicht zu bangen und zu ängstigen.

*

(Ueberdruckmarken zu 1 Mark 60 Pfg., 3, 5 und 10 Mark.) Die Postverwaltung gibt in nächster Zeit vorübergehend Germania-Ueberdruckmarken aus in den Werten von 1 Mk. 60 Pfg. auf der braunen 5-Pfg.-Marke, von 3 Mk. auf der zweifarbigen 1¼-Mk.-Marke, von 5 und 10 Mk. auf der dunkelvioletten 75-Pfg.-Marke. Die Marke zu 1 Mk .60 Pfg. dient hauptsächlich für die Freimachung von Einschreibbriefen, wofür seit Einführung der neuen Gebührensätze bis jetzt keine Marke vorhanden war. Die Marken zu 3, 5 und 10 Mk. sind dazu bestimmt, den großen Bedarf an höheren Markenwerten, wie er jetzt namentlich im Paketverkehr besteht, voll zu befriedigen. Es werden auf diese Weise die Vorräte an 5-Pfg.-, 75-Pfg.- und 1¼-Mk.-Marken, die bei den neuen Postgebührensätzen nur noch wenig oder gar nicht mehr gebraucht werden, nutzbringend verwendet und dem Verkehr die bis zum ausgiebigen Erscheinen der neuen Postwertzeichen erforderlichen Mengen an Freimarken höherer Werte zugeführt.

Die Freiwillige Sanitätskolonne ladet zu einer Versammlung mit wichtiger Tagesordnung am Freitag abend 8½ Uhr ein.

(b) **Massen, 11. August. (Waldbrand.)** Am 8. ds. Mts. mittags gegen 1 Uhr entstand in der 4 Morgen großen Buchenschonung der Buderusschen Eisenwerke in der Gemeinde Massen bezogen, Feuer, das bald auf die ganze Schonung übergriff und hier großen Schaden anrichtete. Es wird vermutet, daß der Brand von Kindern angelegt worden ist, die in der Nähe der Waldung ihre Ziegen hüteten.

(d) **Dortmund, 10. August. Auf der Zeche Kaiserstuhl 2** geriet in der Nacht zum Sonntag der Schachtmeister Johann Sikorski, Leibnitzstraße 31 wohnhaft, unter einen rollenden Eisenbahnwagen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden, sodaß der Tod bald nachher eintrat. Sikorski war Schachtmeister bei der Firma Hartmann u. Co. hierselbst, die auf Zeche Kaiserstuhl 2 Rammarbeiten für eine neue Kokerei ausführt.

(b) **Bruchhausen, Kreis Brilon, 10. Aug. (Von Zigeunern ermordet.)** Am Sonntag kam, wie die „Trem." berichtet, eine Zigeunerbande, bestehend aus fünf Gespann, durch unseren Ort und machte am Ausgang desselben Halt. Die Pferde werden ausgespannt und auf eine Wiese getrieben, wo sie grasen sollen. Der Besitzer der Wiese, Landwirt Leonhardt, begibt sich, nachdem er dies gesehen, sofort zu der Gesellschaft und fordert sie auf, die Pferde von der Wiese zu entfernen. Da sie der wiederholten Aufforderung nicht nachkommen, faßt er eines der Pferde, um es von der Wiese wegzuführen. Darüber geraten die Söhne der Puszta in Wut und schlagen mit einer eisernen Harke auf Leonhardt ein, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als der am Tage zuvor in die Ferien nach Hause gekommenen Sohn, der Oberprimaner Heinrich Leonhardt, dies sieht, eilt er seinem Vater zu Hilfe, wird aber von den Zigeunern sofort mit Revolverschüssen empfangen, wobei er von einer Kugel in den Kopf getroffen und tot zur Erde stürzt. Hierauf ergreifen die Zigeuner mit ihren Wagen die Flucht, werden aber von den inzwischen herbeigeeilten Bewohnern des Ortes erfaßt und gestellt, wobei ein Zigeuner und fünf Weiber festgenommen werden, während fünf andere Zigeuner, die Hauptbeteiligten, in der Richtung Niederfeld ausreißen. Die sofort aufgenommene Verfolgung stellt die Mörder schließlich zwischen Gevelinghausen und Andreasberg, wobei einer der Zigeuner von der Kugel eines verfolgenden Polizeibeamten niedergestreckt und ein anderer schwer verwundet wird. Darauf wurden die drei anderen Burschen festgenommen und dem Polizeigefängnis in Bigge zugeführt.

(bu) **Münster, 10. Aug. Zu einem heftigen Zusammenstoß kam es** abends gegen 11 Uhr auf dem Katthagen. In einer dort liegenden Wirtschaft kam es zwischen Zivilpersonen und mehreren Reichswehrsoldaten zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Holzhändler von einem Soldaten mit dem Messer verletzt wurde. Auf der Straße setzte sich dann die Schlägerei weiter fort, wobei einer der eingreifenden Polizeibeamten mit einem Seitengewehr in den Oberschenkel gestochen wurde. Als eine weitere Polizeipatrouille kam, stellte sich einer der Soldaten dieser in den Weg mit den Worten: Macht, daß ihr von der Straße kommt, sonst gibt es ein Unglück! Als die Beamten dem nicht Folge leisteten, sprang der Reichswehrsoldat mit einem Dolchmesser auf den Beamten zu, der von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und den Angreifer durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzte. Ein weiterer Polizeibeamter wurde durch mehrere Schläge mit einem Revolver auf den Kopf ebenfalls verwundet. Die Ruhe konnte erst wiederhergestellt werden, als eine Militärpatrouille erschien. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Namen der Schuldigen sind festgestellt worden. — Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Bei dem Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Zivilisten in Münster handelt es sich um Ausschreitungen von drei einzelnen Reichswehrangehörigen gegen Zivilpersonen, in deren Verlauf eine Patrouille Schupo und auch eine Patrouille Reichswehr zum Schutze der Zivilisten eingriffen. Hierbei wurde ein Reichswehrsoldat verletzt, jedoch keine Zivilperson.

** **Remscheid, 10. Aug. Die hiesige gemeinnützige Bau-Aktiengesellschaft** hat sich genötigt gesehen, in den von ihr mit bedeutendem Kostenaufwand erbauten Siedlungen die Wohnungsmieten erheblich zu erhöhen. Sie war aber hierbei auf den schärfsten Widerstand der Mieter gestoßen, der, unterstützt durch die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtengewerkschaften, sowie durch den Bund Deutscher Bodenreformer und durch Abgeordnete des Bezirks, Beschwerde beim preußischen Wohlfahrtsminister erhoben hatten. Von diesem ist nunmehr mitgeteilt worden, daß zur Sanierung der Siedlungen der Genossenschaften die Gewährung eines erheblichen Zuschusses aus frei werdenden Mitteln in Aussicht genommen sei. In welcher Höhe dieser Zuschuß gewährt werden könne, lasse sich zur Zeit noch nicht übersehen, da die Sanierungsmittel äußerst beschränkt seien und zur Deckung des ausgedehnten Bedarfs nicht ausreichen.

? **Duisburg, 10. Aug. Ein Raubüberfall in der Wohnung** wurde nachts mit unerhörter Dreistigkeit auf der Hindenburgstraße ausgeführt. Auf dem Hofe eines in der Nähe der Moselstraße wohnenden Anstreichermeisters wurden mehrere verdächtig aussehende Männer bemerkt, die sich an dort lagernden Leitern zu schaffen machten. Sie wurden gestört, kamen aber gegen 3 Uhr nachts wieder. Es gelang ihnen, die Leitern bis zum Hause Hindenburgstraße 32 zu schaffen. Dort banden sie drei Leitern zusammen und zwei der verwegenen Räuber stiegen in ein Zimmer der zweiten Etage ein, während die anderen unten „Schmiere" standen. Dort erbrachen sie den Schreibtisch, durchwühlten alles und erbeuteten 30000 Mark. Damit noch nicht zufrieden, drangen sie in das Schlafzimmer ein. Die Kerle hatten sich das Gesicht geschwärzt und mit vorgehaltenem Revolver hielt einer das im Bett liegende Ehepaar im Schach, während der andere die Wohnung weiter untersuchte. Unter dem Polster eines Stuhles versteckt, fand er schließlich die Brieftasche des Wohnungsinhabers, in der sich nochmals 30 000 Mark befanden. Diese hatte der Bestohlene am Tage zuvor einkassiert, während das erste Geld seinem Bruder gehörte. Auf dem gleichen Wege, den sie gekommen, verließen die Räuber unerkannt und auch auf der Straße unbehelligt die Wohnung.

? **Friemersheim** bei Moers, 10. August. **(Sonderbares Verwandtschaftsverhältnis.)** Einfach kompliziert, in seiner Art wohl noch nicht dagewesenes Verwandtschaftsverhältnis haben vor kurzem durch ihre Heirat zwei über 50 Jahre alte hiesige Einwohner geschaffen. Beide waren Witwer und hatten schon erwachsene Kinder. Sie wollten auf die Freuden des Lebens aber noch nicht ganz verzichten, und so erkor sich denn Herr B. die etwa 20jährige Tochter des Herrn W. zur Gattin. Herr W. fand Gefallen an der ebenso alten Tochter seines zukünftigen Schwiegersohnes B., und die Aufgebote wurden bestellt. Die beabsichtigte Doppelhochzeit erregte natürlich in der ganzen Gemeinde das größte Aufsehen. Mitglieder einer Theatergesellschaft wollten ihre Mitfreude dadurch zu erkennen geben, daß sie im Ohlschlägerschen Saale ein Lustspiel: „Alter schützt vor Torheit nicht, oder: Wenn der Frühling naht!" zur Aufführung bringen wollten. Leider wurde die Aufführung wegen des befürchteten großen Andranges von der Polizei verhindert. Die Trauung fand dann in aller Stille statt. Das Verwandtschaftsverhältnis der B. und W. ist nun folgendes: B. und W. sind gegenseitig Schwiegervater seines Schwiegervaters, auch Schwiegersohn seines Schwiegersohnes und auch Schwiegersohn der eigenen Tochter geworden. Gleichzeitig sind die Frauen B. und W. die Schwiegermutter ihres eigenen Vaters, oder Schwiegermutter ihrer Schwiegermutter oder auch Schwiegertochter ihrer Schwiegertochter geworden.

** **Köln, 10. Aug. Die Diebstähle und Räubereien** nehmen einen geradezu erschreckenden Umfang an. Die hiesigen Strafgerichte, namentlich aber die Jugendgerichte, haben sich fortgesetzt mit zahllosen Diebstählen, Einbrüchen, Raubüberfällen usw. zu befassen. Die Taschendiebstähle, namentlich auf dem hiesigen Hauptbahnhof und in den D-Zügen sind trotz der größten Aufmerksamkeit der Polizei nicht zu bemeistern. Die Eisenbahndiebstähle verschlingen Millionen. Die Felddiebstähle sind an der Tagesordnung und auch die Unterschlagungen gehen täglich in die Hunderttausende. Ist auch ein Teil dieser Vergehen auf die gegenwärtige Teuerung und Not zurückzuführen, so ist doch vielfach das Bestreben, ein bequemes Faulenzerleben zu führen, ausschlaggebend.

** **Elsenborn, 10. August. Durch einen Waldbrand,** der vor einigen Tagen ausbrach, und auch heute noch nicht völlig gelöscht ist, wurden bis jetzt 1800 Hektar Baumbestand vernichtet. Der Schaden beläuft sich den belgischen Blättern zufolge auf mehrere Millionen Franken. Von dem Brande geschädigt sind zum großen Teil die Waldungen der Gemeinden Elsenborn, Niedrum, Faymonville, Wehwertz und Walterherberg. Von der Gendarmerie wurden bis jetzt drei Verhaftungen vorgenommen da es nicht ausgeschlossen ist, daß Fahrlässigkeit oder ein Verbrechen vorliegt.

(W) **Mainz, 10. Aug. Ein Ausstand der Buchdrucker,** der hier seinen Anfang nahm, dehnt sich weiter aus. Die Mainzer bürgerlichen Blätter geben eine gemeinsame Zeitung heraus. Nur die sozialdemokratische „Volkszeitung" erscheint unverändert weiter. In Worms sind die Buchdrucker ebenfalls in den Ausstand getreten. Auch dort behelfen sich die bürgerlichen Blätter mit einem gemeinsamen Nachrichtenblatt. In Wiesbaden ist der Ausstand gestern morgen ebenfalls ausgebrochen.

Du gehst vorbei? . .

Wie kommt' das unbedachte Wort
uns nur solange trennen?
Die Lieb', die kein Verzeihen kennt
kann ich nicht Liebe nennen.

Nun wart' ich auf das Wiedersehn
mit leisem, heißen Beben,
denn das muß werden, so so schön
wie nie bisher im Leben!

Ich gehe zu dem Erlensteg
und zaghaft dann hinüber —
denn ach, ich fühl es ganz genau,
dort gehst du heut vorüber.

—Da kommst du! Zitternd lacht mein Herz
In Glückes Lenzeswonne.
Erwartungsfroh der Atem stockt
— und rings ist alles Sonne. —

— — — — — — — — — — —

Du gehst vorbei? — Das faß ich nicht!
— So mag dich Gott behüten . . .
Dein kühler Blick läßt sterben mir
im Herzen alle Blüten. —

L. Gunthoff.

Gesprengte Fesseln

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

Und plötzlich begann die Mutter zu sprechen, leise, mit müder, verlöschender Stimme.

Georg war, als säße er wieder als Kind zu ihren Füßen und lauschte zu den Märchen empor, die aus ihrem Munde flossen, und eine wahre Sehnsucht ergriff ihn, daß das, was sie ihm jetzt sagte, auch nur ein seltsames, sinnloses Märchen, ein wüster, entsetzlicher Traum sein möchte.

„Höre mich an, Georg!" so tönte es wie durch flutenden Nebel an sein Ohr. „Ich will nichts verteidigen, nichts beschönigen, nur mein Gewissen will ich vor dir entlasten: Ich weiß, daß du mich verachten wirst, doch ich muß dir eine Beichte ablegen, ich muß es dir gestehen, daß ich es bin, durch die dies ganze Unglück gekommen ist!"

Sie hielt einen Augenblick erschöpft inne; das erregte, abgerissene Sprechen strengte sie so an, daß sie fast den Atem verlor.

„Als ich deinen Vater heiratete, Georg, da war ich noch ein ganz junges Ding, ein halbes Kind, das von dem Ernste des Lebens, das für mich mit der Ehe begann, kaum eine Ahnung hatte: Aber schon nach Monaten sollte ich es mit ganzer Schwere empfinden, wie übereilt der Schritt gewesen war, den ich in einem Moment törichter Mädchenleidenschaft getan hatte: In dieser kurzen Zeit bereits waren wir beiden Gatten uns innerlich fremd geworden, klaffte zwischen uns ein Riß, der unüberbrückbar war: Ich will dir nicht wehe tun, Georg, indem ich den Mann anklage, dem du dein Leben verdankst: Auch sind fünfundzwanzig Jahre eine lange Zeit, die manches Bittere verwischt, manche Kränkung vergessen läßt! Und doch muß ich dir sagen, Georg, — denn anders würdest du mich nie verstehen — daß ich unter deinem Vater gelitten, grenzenlos gelitten habe! Er kannte nur sich, und immer sich, alles andere, auch ich, war ihm nur ein Mittel für seine selbstsüchtigen Zwecke: Wie hatte man mich gewarnt vor diesem glänzenden Egoismus — doch ich wollte ja auf niemand hören; mit sehenden Augen rannte ich in mein Verderben! Es war dein Vater, Georg, doch Gott soll mir diese Sünde verzeihen, wenn ich es dir, seinem Kinde, sage, er schlug mich, wenn ich ihm kein Geld schaffen konnte und wollte!"

„Mutter!"

Eine Woge von Mitleid überflutete ihn mit dem nie geahnten Duldertum dieser Frau, deren Leib er in der Erinnerung an die ernste Zeit des Leidens und der Schmach noch jetzt in seinen Armen erzittern fühlte.

Mit bebenden Fingern strich sie ihm beruhigend über den dunklen Scheitel.

„Ich hab' es vergessen, verwunden, Georg: Nur heute kommt all das wieder in mir in die Höhe, da ich endlich das bange Geheimnis meines Lebens abwälzen darf! Drei Jahre hab' ich das Dasein zusammen mit deinem Vater getragen — da trat dein Stiefvater in mein Leben! Und vom ersten Augenblick an wußte ich, daß ich ihm verfallen war, daß ich ihn lieben mußte, lieben mit der Gewalt eines Verhängnisses: Er sah das Elend, indem ich begetierte, und er neigte sich in Mitleid und Liebe zu mir! Vergebens war alle Kraft, aller Stolz meiner Frauenehre, mit der ich mich gegen eine Leidenschaft zur Wehr setzte, die ich als tiefste Versündigung an meinem einmal gegebenem Wort empfand. Er brauchte in der Demütigung meines grenzenlosen Jammers nur die Hand auszustrecken, und — ich unterlag! So ging ich Monate lang in einer Doppelexistenz der Lüge dahin, daß ich oft daran dachte, in Verzweiflung und Scham über mich selbst dem Leben ein Ende zu machen; doch ich fand nicht den Mut zum Sterben, ich war ja noch so jung, ich fürchtete mich so sehr vor dem Tode! Endlich trug ich es nicht länger: Eines Abends, als mein Gatte aus dem Kasino kam, erklärte ich ihm, daß ich dies Dasein nicht weiter führen könne, daß ich in aller Form von ihm geschieden zu werden verlangte. Erst stand er auf diese Eröffnung hin völlig erstarrt, dann gertet er in eine tierische Wut: Er fiel über mich her wie ein Rasender! Und als er mich würgte und schlug, trat dein Stiefvater, der bei uns unangemeldet aus- und einging, zufällig ins Zimmer und riß den Sinnlosen von mir: Das weitere kennst du: am anderen Morgen brachten sie mir einen Sterbenden ins Haus. Sieh, Kind, so ist das alles gekommen: Und als ich dann, verdächtigt und beschimpft, schutzlos durchs Leben trieb, da tat ich das zweite größere Unrecht an dir, Georg, daß ich zu dem Manne flüchtete, von dessen Kugel dein Vater gefallen war: Seit fünfundzwanzig Jahren trage ich an diesem Schritte der Verblendung: Nie bin ich sei. jenem Augenblicke meines Lebens recht froh geworden! Eine jahrzehntelange Qual unzähliger durchwachter und durchweinter Nächte, das war mein Weg seit dem Tage meiner zweiten Hochzeit: Der Tote nahm Rache an mir in tausend Stunden der Verzweiflung, in denen ich mich, ach, so oft, so oft an seine Stelle gewünscht habe: Nie hab' ich einen anderen Gedanken gehabt als wie ich mich einst vor dir verantworten solle, wenn du von mir Rechenschaft fordern würdest!"

In heißem Weinen schlang die Gräfin plötzlich die Arme um Georgs Hals und preßte ihre Stirn an seine Wange.

„Sag mir nur das eine, Georg, daß du deine Mutter nicht verachtest, daß du mir verzeihen willst, um das, was ich um dich gelitten, wie ich dich über alles geliebt habe! Sieh meine Liebe an und mein Elend! Ich schäme mich ja so vor dir, Kind, daß ich sterben muß, wenn du mir nicht vergibst!"

In reglosester Unbeweglichkeit starrte Georg mit vom Weinen verquollenen Augen trostlos vor sich ins Leere.

Er fühlte, wie ihm mit jedem ihrer Worte mehr und mehr das Recht und die Kraft entglitt, anzuklagen, zu richten, daß sich ihm hier ein Martyrium entrollt hatte, das durch sich selbst schon das Verzeihen in sich trug.

Und plötzlich übermannte ihn die gewaltige Bewegung.

Er zog die Mutter zu sich herab und preßte seinen Mund auf ihre schmalen, vertrockneten Lippen.

Sie sprachen kein Wort miteinander, und doch fühlte sie bei diesem Kusse, daß er ihr vergeben hatte, und sie wurde ruhig wie ein Kind, das sich leise in den Schlaf hinüberweint.

Dann richtete sich Georg schwerfällig in die Höhe und ließ sich neben der Mutter auf die Bank nieder.

So saßen sie lange, eng aneinander geschmiegt.

Ein hellerer Schein lichtete sich bereits in den kleinen, scheibenlosen Fenstern, und eine laue, köstliche Frische, ein Duft von nassen Gräsern und Blättern wogte mit weichen Atemzügen durch die halboffene Tür herein.

Endlich stand die Mutter auf und schleppte sich mühsam, die Kleider schwer vom Regen und starrend vor Schmutz, zur Hütte hinaus.

Georg folgte ihr nur langsam und zögernd.

Er fürchtete die zudringliche Neugier des Lichtes, in diesem Licht der Mutter ins Gesicht sehen zu müssen; das Unsichtbare, fast Körperlose ihres Zusammenseins im Dunkel des kleinen Raumes hatte ihm unendlich wohlgetan.

Eine Hitzewelle lief ihm plötzlich durch die Glieder; gleich einer schweren, erdrückenden Last legte sich die Erinnerung des furchtbaren Geständnisses wie lähmend auf seine Brust.

Doch schon im nächsten Augenblick hatte er diese Regung der Schwäche wieder abgeschüttelt und führte die Mutter festen Schrittes durch die taufeuchte Wiese zum Ankerplatz des Bootes hinab.

In schwarzen Massen hob sich der Waldkranz der Ufer aus der weißlich schimmernden Hülle des grauenden Tages.

Von Domörowo klang zuweilen verworrener Lärm herüber.

Ueber dem See lag ein fahles Nebellicht.

Der Mond war in leise Dämmerschleier niedergegangen; nur der Widerschein eines Sternes schwamm hie und da noch mattschimmernd auf den Wassern. —

(Schluß folgt.)

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Ausgabe von Rindfleisch auf der Freibank am Donnerstag, den 11. ds. Mts., um 7 Uhr abends. Der Preis beträgt für 1/2 Pfund Mark 10. 3485

Ein Zwischenfall im D-Zug Berlin-Norddeich.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" übermittelt Major Wilhelm Schweiß als Augenzeuge eine Darstellung des Vorfalles im D-Zuge Berlin-Norddeich, der bekanntlich der deutschen Regierung eine Note der französischen Regierung mit der Forderung um Genugtuung eingetragen hat. Major Schweiß ist derjenige, der dem Kapitän Langevin die Zigarette aus der Hand geschlagen hat. Er tritt jetzt an die Oeffentlichkeit, nachdem man auf französischer Seite dem Schupomann, der in Spandau die Entfernung des Franzosen aus dem D-Zuge vornahm, um jeden Preis einen Strick drehen will. Sowohl der Major wie die Mitreisenden bezeugen mit allem Nachdruck, daß der Schupomann wie der Schaffner sich vorbildlich korrekt benommen haben. Der Major hatte ein Bett neben dem Abteil des Franzosen und vernahm eine sehr erregte Auseinandersetzung zwischen diesem und dem Schaffner. Der Franzose stand in der Tür des Abteils, auf dessen unteren Bett ein Herr (Deutscher) mit einer Dame saß. Der Major hörte, wie der Schaffner dem im Abteil sitzenden Herrn sagte: „Ich verstehe nicht, wie Sie als Deutscher dem Franzosen noch beistehen können." Diesen Auseinandersetzungen folgten solche des Franzosen mit einem Herrn des Nebenabteils. Die Auseinandersetzungen hatten, wie der Schaffner später erklärte, ihre Ursache darin, daß der Franzose, der Bett Nr. 7 hatte, Bett Nr. 8 haben wollte, das anderweitig bestellt war. Die Dame gehörte ihrer Bettkarte nach in ein anderes Abteil, und der Schaffner verwies daher die Dame in ihr Abteil, was aber der Franzose nicht zulassen wollte. Der deutsche Herr trat auf die Seite des Franzosen und wollte dem Schaffner glauben machen, daß die Dame die Gattin des Franzosen sei, worauf der Schaffner erwiderte: „Derartige Eheleute kenne ich schon." Der Streit ging sogar so weit, daß der Franzose dem Schaffner vor die Brust stieß. Die Auseinandersetzungen, die sich bis kurz vor Spandau hinzogen, endeten damit, daß der Franzose sich im Gange eine Zigarette anzündete. Major Schweiß rief den Schaffner, der den Franzosen darauf aufmerksam machte, daß das Rauchen nur in geschlossenem Abteil gestattet sei. Der Franzose postierte sich nun, weiter rauchend, in die offene Abteiltür und stieß diese, so oft sie vom Schaffner geschlossen wurde, mit dem Fuße auf. Auch auf die Aufforderung des Majors Schweiß, die Tür zu schließen, reagierte der Franzose nicht, sondern klemmte, um das Schließen zu verhindern, seinen Fuß zwischen Tür und Rahmen. Darauf griff Major Schweiß im Einvernehmen mit den Mitreisenden zur Selbsthilfe und schlug ihm, nachdem alle weiteren Aufforderungen nichts fruchteten, die Zigarette aus der Hand. Die große Erregung der Reisenden machte sich in Rufen Luft, wie: „Der Franzose muß den Schlafwagen verlassen", worauf dieser die Notbremse zog. 50 Meter hinter der Station Spandau hielt der Zug. Auf Veranlassung des Schaffners, der erklärte, daß die Entfernung des Franzosen in dessen eigenstem Interesse läge, ließ der Fahrdienstleiter einen Schupomann holen. Der Schupomann hat die Ausführung seines ihm gegebenen Befehls mit vorbildlicher Ruhe und Korrektheit ausgeführt. Er hat den Franzosen ruhig aufgefordert, mit ihm den Schlafwagen zu verlassen. Auf die Einwendung des Franzosen, er wäre dienstlich unterwegs und müßte am nächsten Morgen in Bremen sein, antwortete ihm der Schupomann in größter Ruhe und Gelassenheit: „Das geht mich gar nichts an, wer Sie sind und ob Sie morgen früh in Bremen sein sollen. Ich habe den Auftrag, Sie aus dem Zuge zu entfernen, und fordere Sie damit auf, mir freiwillig zu folgen, damit ich nicht in die Lage komme, Gewalt anzuwenden." Als der Franzose sich immer noch nicht dazu verstehen konnte, legte er die Hand auf den Franzosen. Inzwischen trat ein deutscher Verbindungsoffizier an den Franzosen heran und redete ihm gütlich zu, der Aufforderung Folge zu leisten. Darauf verließ der Schupomann mit dem Franzosen und dem deutschen Offizier den Schlafwagen. Der Zug konnte weiterfahren.

*

Ueber den Zwischenfall im D-Zugwagen Berlin—Norddeich sind vorgestern und gestern eine Reihe von Zeugen im Berliner Polizeipräsidium vernommen worden. Mehrere dieser Personen sagten übereinstimmend aus, daß der französische Kapitän provozierend aufgetreten sei. Die Haltung und das Vorgehen der Beamten sowohl von der Eisenbahn wie von der Schupo sei dagegen korrekt und ruhig gewesen. Die Entfernung des Franzosen aus dem Zuge sei in seinem eigenen Interesse notwendig gewesen. Wie die Reisenden übereinstimmend erklären, hatte das Verhalten des Franzosen die Reisenden in eine solche Erregung versetzt, daß es ohne Zweifel zu Tätlichkeiten gekommen wäre, wenn man nicht durch seine Entfernung aus dem Zuge weitere Auseinandersetzungen abgeschnitten hätte. Nach Abschluß der Zeugenvernehmungen wird das ganze Aktenmaterial vom Polizeipräsidium der zuständigen Stelle übergeben werden.

Verheerende Feuersbrünste.

In dem unweit der Grenze im Kreise Ortelsburg gelegenen Dorfe Fürstenwalde entstand Großfeuer, das 10 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude einäscherte. 15 Familien sind obdachlos.

Montag brach in der Fabrik von Abraham Düringer in Herrnhuth, dem Schutz der Brüdergemeinde, ein Feuer aus. Infolge des Nordweststurmes gerieten 18 Häuser in Brand. Das Feuer breitet sich weiter aus. Ob Menschenleben zu beklagen sind, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. — Zu der Brandkatastrophe in Herrnhuth erfährt der Lokalanzeiger noch, daß das in einer Fabrik ausgebrochene Feuer sich infolge des starken Windes außerordentlich rasch ausdehnte, so daß nach ganz kurzer Zeit schon 18 Häuser in Brand gerieten. Das Rettungswerk wird trotz Gegenwart zahlreicher Feuerwehren durch großen Wassermangel sehr behindert, so daß noch weitere Häuser bedroht sind. Das gleiche Blatt berichtet weiter von großen Bränden in mehreren badischen Ortschaften. So wurden in Zaisenhausen drei große Scheunen mit Futtermitteln eingeäschert und in Dundenheim bei Ostenburg 9 Gebäude. In Rastatt brannten die Stallungen der Fohlenweide nieder, wobei 19 wertvolle Pferde, darunter das Rennpferd Hubertus, mitverbrannten.

*

Kleine Nachrichten.

Ein neuer Riesenstreik steht unmittelbar im italienischen Textilgewerbe bevor. Die Fabrikanten haben wegen schlechter Konjunktur die Lohnverträge gekündigt, worauf die Arbeiter beschlossen, am 11. August in ganz Italien in den Streik zu treten.

In der Angelegenheit der Beschießung der deutschen Minensuchboote in der Kolabucht hat Wigdor Kopp im Auswärtigen Amt eine Erklärung namens der Sowjetregierung abgegeben. Das Auswärtige Amt hatte bereits durch Funkspruch ein Ersuchen um Aufklärung nach Petersburg gerichtet.

Der Präsident des internationalen Komitees des Roten Kreuzes, Ador, hat das deutsche Rote Kreuz eingeladen, an einer Konferenz in Genf am 15. August teilzunehmen. Auf der Konferenz soll die Frage einer internationalen Rote-Kreuz-Hilfe für Rußland beraten werden. Der Präsident des deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeld, hat geantwortet, daß das deutsche Rote Kreuz der Einladung entsprechen werde.

Die Besatzungsbehörde hat die Ausweisung des Herrn Bauritius aus Düsseldorf, des verantwortlichen politischen Redakteurs der Zeitschrift „Der Ring der Volksgemeinschaft" angeordnet.

In Wiesbaden ist der Polizeikommissar Kleiser ohne Angabe von Gründen von den Franzosen verhaftet und nach Mainz transportiert worden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. Aug. **(Turnklub „Einigkeit", Kamen.)** Bei einem überaus starken Besuch wurde am 7. August 1921 beim Wirt Herrn Max Felske, Oststraße, der Turnklub „Einigkeit" gegründet. Zum Vorstand wurden folgende Turner gewählt: Heinrich Sonau 1., Emil Deutz 2. Vorsitzender; Fritz Werner 1., Heinrich Hitzel 2. Schriftführer; Rudolf Knopp 1., Heinrich Hagenhoff 2. Kassierer; Ewald Dinter 1., August Knorr 2. Turnwart; Paul Deutz 1., Paul Pfeifer 2. Gerätewart. Das Bestreben des Vereins ist, Gerechtigkeit und Liebe zur edlen Turnerei auf fester Grundlage aufzubauen und die Jugend zu frohen, gesunden und starken Männern zu erziehen. Sämtliche anwesenden Turngenossen schlossen sich diesem gestellten Programm an. Mit einem dreimaligen kräftigen „Gut Heil" auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des Turnklubs „Einigkeit" schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

Overberge, 11. Aug. **Ein großes Sommerfest** mit ansprechendem Programm begeht am Sonntag, den 14. August, die Freiwillige Feuerwehr Overberge im Lokale des Wirtes Schmülling. Aus dem Programm, das im Inseratenteil bekanntgegeben wird, sei nur erwähnt, daß bei Eintritt der Dunkelheit ein Fackelzug stattfindet und danach ein Brillantfeuerwerk die Anlagen beleuchten wird. Die Musik stellt die Bergkapelle Grimberg.

Sport.

Kamen, 11. Aug. Am vergangenen Sonntag fanden in Unna auf dem Platze des Allg. Turnvereins die diesjährigen vom Westdeutschen Spielverband vorgeschriebenen leichtathletischen Jugendwettkämpfe des Bezirks Hamm statt. Die Konkurrenz war bei einer Teilnehmerzahl von 120 eine starke, die gezeigten Leistungen waren teilweise sehr gute. Die jugendlichen Leichtathleten des Sportvereins Kamen brachten den Löwenanteil der Siege heim, indem sie 17 Siege, darunter 7 erste und 3 Staffelsiege, für ihre Farben zu buchen vermochten. Budde erwarb in der Jahresklasse 05/06 allein 4 erste Siege, Wartenberg sprang 1,60 Meter hoch und verbesserte dadurch seinen Hochsprung auf den Ganzwettkämpfen um 5 Zentimeter. Die Sieger sind folgende: Jahresklasse 07/08: Neckert 1. Sieger im 75-Meter-Lauf (Zeit 10,1 Sek.) und 2. Sieger im Weitsprung (4,40 Meter), Bohneukloch 3. Sieger im 75-Meter-Lauf (11 Sek.), 2. Sieger im 500-Meter-Lauf (1,31 Min.) und 3. Sieger im Weitsprung (4,30 Meter). Jahresklasse 05/06: Budde 1. Sieger im 100-Meter-Lauf (13,2 Sek.), Weitsprung (4,95 Meter), Dreisprung vom Stand (8,96 Meter) und Kugelstoßen (9 Meter), Ring 3. Sieger im 100-Meter-Lauf (14 Sek.) und 2. Sieger im Kugelstoßen (8,35 Meter). Die 5×100-Meter-Staffel mit der Besetzung Budde, Ring usw., belegte den ersten Platz (Zeit 69,1 Sek.). Jahresklasse 03/04: Wartenberg 1. Sieger im Hochsprung (1,60 Meter) und 3. Sieger im Weitsprung (4,80 Meter), Westerich 2. Sieger im Weitsprung (5,07 Meter). Die 4×100-Meter-Staffel (Westerich, Geldmacher usw.), belegte den 2. Platz eine Schulterbreite hinter dem 1. Sieger, Verein für Körperpflege Hamm (Zeit 54,1 Sek.). Die 1000-Meter-Staffel (Geldmacher usw.) sicherte sich den 3. Platz (Zeit 2,43 Min.).

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 15. Aug.: Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 16. Aug.: Coesfeld K. V., Rheine K. V., Delbrück Rindv. Pf. Schw., Lagenbeck (Landgem. Ibbenbüren) Rindv. Schw., Rhede V., Gütersloh Rindv. Schw., Minden K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Harpen K. Schw., Wenden K. Rindv. Schw., Lünen Schw.
Mittwoch, 17. Aug.: Warendorf K. V., Plettenberg K., Steinhagen K. Rindv. Pf. Schw., Dortmund Zucht Faselv.
Donnerstag, 18. Aug.: Dülmen V., Ladbergen K. V., Halle Rindv. Pf. Schw., Ratzden Rindv. Schw.
Freitag, 19. Aug.: Ennigloh Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen.

Ungepreßt
wie neu wird jeder getragene 3458
Herren- und Damenhut
schnellstens in eigener Werkstatt.
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße 57.

Der auf dem städtischen Schlachthofe abfallende
Dünger
soll anderweitig vergeben werden.
Bewerber wenden sich an die 3468
Schlachthofverwaltung.

1000 billige Mädchenhemden

50 cm	60 cm	70 cm	80 cm	90 cm
5.25	6.75	9.00	10.85	14.50

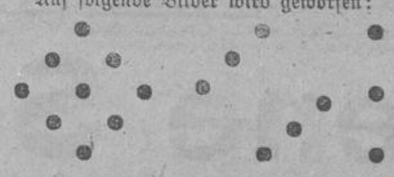
Arnold Wiemer,
Kamen. 3476



Am Sonntag, den 14. August 1921, veranstaltet der
Sport- und Junggesellen-Klub „Frohsinn"
im Lokale des Wirts Logermann, Wernestraße 51, ein
Preis-kegeln



Anfang 10 Uhr morg. Schluß 10 Uhr abds.
Folgende Preise kommen — zur Verteilung: —
I. eine hochfeine Obstschale mit 6 Obstmessern
II. eine dreiteilige Fruchtschale
III. eine zweiteilige Fruchtschale
IV. ein Obstkörbchen
V. drei hochfeine Blumenvasen
Los 1.— Mk. Los 1.— Mk.
Auf folgende Bilder wird geworfen:



Die Preise stehen acht Tage vorher beim Bäcker Schmidt, Overberge zur Ansicht aus. 3477 D. V.

Freiwillige Sanitäts-kolonne.
Freitag abend 8½ Uhr
Wichtige Versammlung
3478 Der Vorstand.

Würmer!
Radikale Beseitigung durch echtes Wöringshofener Wurmmittel. Allein echt: Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederlage: Drog. H. V. Thiel, Kamen, Westf. Ostr. 21. Hellweg-Drog. J. Knippling in Rünthe. 3330

Ordentliches, jüngeres
Mädchen
sofort gesucht. 3481
Zu erfr. in der Geschst.

Ordentliches 3465
Mädchen
zum 1. September bei gutem Lohn gesucht.
Frau Scherf,
Rottumerstraße 5.

2 junge, anständ., solide Bergl. erhalten 3480
Kost u. Logis
Zu erfr. in der Geschst.

Erstklassige
Nähmaschinen
m. Zahlungserleichterung
Maschinen-Großhandlung liefert erstklassige Fabrikate bei geringer Anzahlung
ohne Preisaufschlag
Für jede Maschine wird langjährig garantiert. Jedermann ist durch dieses Angebot in der Lage, sich eine erstkl. Maschine anzuschaffen. Versand frei Haus 3398
Ew. Erger,
Spezialhaus Hörde.



Freitag und Samstag prima frisches, fettes
Fleisch
H. Fühe,
3483 Kamen,
Schillstraße 1,
Telephon 274.

1 eintürigen, oder kleiner
Kleider-schrank
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Habe sehr gute, 6 Wochen alte
Ferkel
abzugeben. 3486
W. Riddendorf,
Overberge.

2 noch gut erhaltene
Oefen
zu verkaufen. p3463
Landwirt Wilh. Theiler, Rottum.

Junger Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Offerten unter 3475 an die Geschäftsstelle.

Siegellack
in guter Qualität
: : empfiehlt : :
Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Kurgarten „Bad Königsborn".
Freitag, den 12. August 1921:
Abend-Doppel-Konzert
von 8½ bis 10½ Uhr.
Kurkapelle unter Leitung des Herrn Korte
M.-G.-V. „Orpheus", Unna, Chorleiter Herr Hauptlehrer H. Lütz.
3479 Die Badeverwaltung.

Tüchtige
Putzer
sucht sofort 3461
August Gerdes,
Stuckgeschäft,
Bahnhofstraße 25.

Junge
von 14 bis 18 Jahren, welcher etwas von dem Umgang mit Pferden versteht, gesucht. 3459
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mandolinen
Gitarren, Lauten, Violinen,
Trag- u. Zierbänder, Taschen
Saiten u. sämtl. Zubehör billigst
A. Galiard, Weststr. 76.

Kranke Frauen Männer
welche bisher keine Hülfe fanden, versuchen Sie mein komb. Heilverfahren bei
Beinschäden als Krampfadern, Entzündungen, Geschwüren, geschwollenen Beinen, Steifheit, eingewachsenen Nägeln, Hautleiden, jeder Art Flechten, Krätze, Hautverdickung, Hautschrunden, Hühneraugen usw.
Frauenkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen-, Gallen- und Leberleiden, Gicht und Rheumatismus, Wassersucht, Krämpfe (Fallsucht).
Bandwurm, Spul- und Madenwürmer werden in 2 Stunden schmerz- und gefahrlos entfernt.
Bruchleiden werden operationslos nach dem Dr. Reimannschen Heilsystem behandelt.
Niewelt Naturheilinstitut Dortmund,
Liebfrauenstraße 20 an der Liebfrauenkirche.
Aeltestes Institut am Platze. Keine Dankschreibenreklame.
Sprechstunden täglich (außer Dienstags) von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr, Sonntags nur in dringenden Fällen. v859

SANDER

Bahnhofstraße 7

KAMEN

Solange der Vorrat reicht

verkaufen wir:

3484

Ein grosser Posten Bettkattun

keine sogenannte Reklameware, sondern durchaus gute, garantiert waschechte Ware in hübschen, frischen Mustern . . . Meter **12.80**

*

Damen-Hemden
aus gutem Hemdentuch, vollständig weit gearbeitet . . . . . Stück **24.75**

Sternwolle schwarz, garantiert reines Kammgarn 10 Lot **8.80**

*

Damen-Hemden
Schulterschluss, mit breiter Stickerei aus gutem Hemdentuch, vollständig weit gearbeitet . . . . . Stück **29.75**

*

2 Serien Damenschürzen

Serie I **19.75** Serie II **26.75**

*

Gruben-Hosen
aus starkem, waschechtem englischen Leder . . . . . Stück **68.00**

Grubensocken aus gutem Material gestrickt, Paar **4.90**

*

Leder-Hosen
Gestreifte englische Lederhosen, starke waschechte Ware . . . . . Stück **77.00**

*

!! Wollene Schlafdecken !!

Posten 1, vollständig groß, garantiert 70 Prozent Wolle enthaltend, Stück **108.—**

Posten 2, vollständig groß, garantiert 90 Prozent Wolle enthaltend, Stück **148.—**

Biber für Unterzeuge, in bester Qualität, farbig m **11.80**

Manchester schwere Ware mit Zwirnkette **44.80**

Grubenkittel Ia. Qualität Stück **19.80**

Blaue Arbeitsjacke beste Ware, Stück **36.00**

Sporthemden prima Flanell **39.50**

Blaue Arbeitshosen in allen Größen Stück **36.00**

SANDER

Bahnhofstraße 7. **KAMEN** **Bahnhofstraße 7.**